



SUNNYS B.A.R.F. FUTTERNAPF

Dass ein Hund seinen Menschen versteht, respektive kapiert, was dieser von ihm will, ist schon sehr erstaunlich.

Vergleicht man mal die hundliche Kommunikationsweise mit der des Menschen, so gibt es dabei so viel Gemeinsamkeiten wie zwischen einem Fisch und einem Papagei.

Hunde kommunizieren untereinander eher mit feinen, schnellen Gesten, mit Körperhaltung, mit Mimik – für uns Grobsensoriker kaum merkbar. Eigentlich eher selten sind Lautäußerungen – die werden mehr zum Imponieren oder zum Durchsetzten angewandt.

Der Mensch hingegen, hat mit feinen Gesten nix am Hut, der muss permanent seine Umwelt zutexten, egal ob er verstanden wird oder nicht...und so auch seinen geliebten Vierbeiner. Spricht der Mensch mit seinem Hund, ist das Verständnis auf Seiten des Pelzträgers ungefähr so, als wenn ein Chinese in Mandarin einem Mitteleuropäer einen Vortrag hält.

Zum Glück haben die Fellnasen ein sehr feines Gehör für unterschiedliche Laute, d.h. sie orientieren sich an den phonetischen Unterschieden von Worten – so ist ein spitz gesprochenes „Sitz“ für ihn sehr gut von einem tief gesprochenen „Platz“ zu unterscheiden –sofern der Hund die Bedeutung dieser Worte erlernt und verknüpft hat.

Der beste Hund von allen, mein Dicker, achtet sehr darauf, dass ich die Kommandos sehr akzentuiert gebe und wehe ich sage mal nicht ganz sooo deutlich „Platz“ dann kommt da so eine Art „Plitz“ – so'n Mittelding zwischen Sitz und Platz zustande oder man bleibt ganz einfach nur stehen „Ähm – Frauchen, ich hab' dich nicht verstanden – wie war das jetzt, bitte noch mal zum Mitschreiben...“ Vor allem bei Prüfungen kommt es zu dem ein oder anderen Kommunikationsproblem „Wie jetzt, „Plitz“ – „Satz“ hääää?“ völlig verwirrter Hund – „...ich geh dann mal schnuffeln...“ – Hier zeigt sich ganz deutlich, wie immens wichtig ein akkurat ausgesprochenes Kommando ist. Außerdem sollten unbedingt ähnlich klingende Kommandos vermieden werden, so was wie „durch“ oder „horch“ – könnte leicht zu Irritationen führen.....

Was mich allerdings wundert ist, dass der sonst so sensibel auf phonetische Unterschiede achtende und auch sonst bewusst darauf bestehende Hund in manchen Alltagssituationen plötzlich nicht mehr diese klar ausgesprochenen Worte braucht, um genau unterscheiden zu können, was nun gemeint ist.

Als Beispiel seien hier die überaus ähnlich klingenden Worte „Fressi“ und „Gassi“ genannt. Hier können die Worte sogar genuschelt werden und der beste Hund von allen kommt bei einem leise in der Küche hingebrommelten „Fressi“ von irgendwo in der Wohnung – gerade seligen Hundeträumen nachhängend – angerast und schaut in seinen Napf. Ähnliches passiert bei einem beiläufig erwähnten „Gassi“ und mein Brumbär steht an der Tür „Ja, Frauchen hier bin ich, wo ist die Leine“.

Die Gegenprobe haben wir dann abends zur letzten Gassirunde. Beide Faulpelze liegen im Wohnzimmer verteilt von irgendwelchen Hasenjagden träumend, und ich sage „auf Leute, Gassi“ keine Reaktion (die Alte hat nen Knall, bei der Kälte jetzt noch mal raus – ne, ne, lass mal stecken), „Hallo! G A S S I“ (phonetisch überaus deutlich gesprochen) ...nichts.....ich nuschle eine leises „Fressi“ und zack, hast du nicht gesehen kommen zwei Granaten wie der Blitz angerast..... ätsch, doch Gassi ...* grins *

Christine Schäfer